Nr. 189 Mittwoch, den 23. August 1916 3. Jahrg.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
∴ Volks-Zeitung ∴
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
∴ vieler Behörden ∴

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg, auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark — — das Tausend ausschl. Postgebühren. — —

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Italiens Kriegshetzer am Ziel. – Friedensdebatte in England.

Die Saloniki-Front.

Man ist sich bei unseren Gegnern noch nicht recht darüber einig, wer diesmal angefangen hat: die Bulgaren oder General Sarrail. Ihre militärische Eitelkeit sträubt sich dagegen, die Initiative zu dem neuen Balkanfeldzug, der allem Anschein nach in der Entwicklung begriffen ist, dem Feinde zusprechen zu müssen; politische Berechnung wiederum treibt sie dazu, sich bei Rumänen und Griechen als die verfolgte Unschuld zu empfehlen, die sich gegen die vordringenden Bulgaren ihrer Haut wehren müsse. Dieser Zwiespalt der Empfindungen wird indessen bald überwunden sein; alles hängt von dem Erfolg der eingeleiteten Bewegungen ab.

Wir wissen, wie die Dinge nach und nach ihre jetzige Gestalt angenommen haben. Als Mackensen mit dem serbischen Räuberstaat aufzuräumen begann und die Bulgaren in Macedonien einrückten, machte der Vierverband einen schwachen Anlauf zur „Rettung" seiner Getreuen um König Peter. Mit Saloniki als Basis wurde eine englisch-französische Expedition vorgeschickt, die wie üblich den Mund furchtbar weit aufriß, als es aber zum Handeln kam, sich eilends nach rückwärts in Sicherheit brachte. Zu spät! lautete auch diesmal wieder das Schlußurteil. Die Bulgaren drangen bis zur griechischen Grenze vor, wo sie Gewehr bei Fuß stehen blieben. Seitdem ist fast ein Jahr über den Balkan dahingegangen. General Sarrail breitete sich auf griechischem Boden immer rücksichtsloser aus, auf Kosten des eigentlichen Hausherrn, der mit Hungerblockade und Revolutionsandrohungen unter gütiger Mitwirkung des einstigen Ministerpräsidenten Venizelos kirre gemacht wurde. Das Expeditionskorps wurde unausgesetzt verstärkt, die Reste des serbischen Heeres wurden ihm zugeführt und zuletzt sogar auch italienische Truppen nach Saloniki gebracht. So sammelte sich dort in der Tat im Laufe der Zeit eine gewaltige Streitmacht an, die schließlich dem einheitlichen Oberbefehle des Generals Sarrail unterstellt wurde. Die Entente meinte offenbar, damit allein schon sich die strategische Überlegenheit und das Monopol der Offensive gesichert zu haben. Sie bildete sich ein, die bulgarischen Heere zur Untätigkeit zwingen zu können, solange es ihr gefiel, mit dem Losschlagen zu warten, und ließ inzwischen in Bukarest alle Minen springen, um auch vom Norden her Hilfe herbeizuholen. Denn diesmal geht es aufs Ganze, das ist wohl völlig klar. Mit einem „glorreichen Rückzug" wie nach dem schmerzensreichen Reinfall des Dardanellen-Unternehmens dürfen sich die Schutzengel der kleinen Nationen diesmal nicht zufrieden geben; sie haben ihre allerletzte Position auf dem Balkan zu verteidigen, und das Spiel ist für immer verloren, wenn sie nicht die äußerste Kraftanstrengung für ihre Sache einsetzten. Darum sollte dieser letzte Teil der großen und allgemeinen Offensive beginnen, nachdem an der Somme wie in Galizien und in Wolhynien bereits die Hauptarbeit getan war. Die Mittelmächte sollten gezwungen oder doch wenigstens in die Versuchung geführt werden, ihre Balkanfront zu schwächen, um sich auf den europäischen Kriegsschauplätzen ihrer Haut zu wehren. So sollten die Bulgaren sich selbst überlassen bleiben; dann glaubte man das bekannte letzte Stadium des Weltkrieges gekommen, für das die braven Rumänen ihre ungeschwächten Kräfte liebevoll aufsparen.

Die Rechnung war gut, nur hatte sie ein Loch, durch das sich störende Unstimmigkeiten einschlichen. An der Somme haben sich schwere Stellungskämpfe entwickelt, die unseren Feinden wohl manchen kleinen Terraingewinn eingebracht, unsere Front im ganzen aber völlig unerschüttert gelassen haben. Im Osten ist es nicht viel anders, und Hindenburg ist an der Arbeit, um die russische Flut wieder zum Stehen zu bringen. So blieb auf dem Balkan die Freiheit unseres Handelns gewahrt, was immer schon so viel bedeutet wie der halbe Sieg. Ehe man sich in Paris und in London darüber klar wurde, wie es eigentlich gekommen, waren die Bulgaren in Florina, überschritten sie die Struma und nahmen sie Richtung auf Kawalla. Wir dürfen jetzt wieder einen täglichen Generalstabsbericht aus Sofia erwarten, wo die militärischen Pläne ja Zeit genug hatten zu reifen, und wo man nur zu reden pflegt, wenn man etwas zu sagen hat. Schon hat Radoslawow seinem Volke versichert, daß man auf alles vorbereitet sei, und nach Athen hin die beruhigendsten Zusagen gegeben. Das griechische Heer ist — auf Verlangen des Vierverbandes — demobilisiert und in alle Winde zerstreut, kann also nicht mehr zu Handlangerdiensten für Sarrail gepreßt werden. Er wird jetzt seine Sache allein ausfechten müssen. Schon hat die Front eine Ausdehnung angenommen, auf die er nicht gefaßt gewesen ist, und mit unverhüllter Sorge fragen die Verbandsstrategen, was der bulgarische Vorstoß gegen Kawalla eigentlich zu bedeuten habe und wie er ungehindert habe geschehen können. Jekow und Mackensen werden ihnen vielleicht noch andere Rätsel aufgeben. In ihren Händen wissen wir das Schicksal des Balkans und damit der Mittelmächte in guter Hut und dürfen darum dem Fortgang der Ereignisse mit Vertrauen entgegensehen.

Italien gegen Deutschland.

Die Agencia Stefani meldet offiziell die Landung italienischer Truppen in Saloniki. Dieser Akt Italiens kommt einer stillen **Kriegserklärung an Deutschland** gleich, denn an der Salonikifront werden die Italiener auch mit deutschen Truppen zu kämpfen haben und deutsche Kanonen und Maschinengewehre zu kosten bekommen.

Die blindwütige italienische Kriegspresse feiert das neue Eingreifen Italiens auf dem Balkan in starken Tönen und erblickt darin ebenfalls die **endliche Front gegen Deutschland.** So sagt der Secolo: Die Truppenlandungen seien in Italien bekannt, aber wegen der U-Boot-Gefahr geheim gehalten worden. Das Blatt hebt hervor, daß der Gedanke der einen Front nunmehr durch die Beteiligung Italiens an der Saloniki-Front seinen vollen Sieg feierte und trotz aller Schwierigkeiten erfülle Italien jetzt seine Pflicht direkt an der Front gegenüber den Deutschen. Es sei das die natürliche und notwendige Krönung der Entwickelung der Dinge.

Andere Blätter bringen ähnliche Begrüßungen der neuen Aktion Italiens. In Deutschland wird man dem neuen Vorgehen Italiens kühl bis ins Herz hinein entgegensehen. Wer nicht hören will, muß fühlen. Gerade in Italien wird man sich dieses Sprichwortes noch bitter erinnern müssen.

Italien hat sich selbstverständlich auch für die Saloniki-Expedition „seinen Lohn" auf Kosten des unerlegten Bären verschreiben lassen. Es erhielt Versprechungen in der Levante und namentlich in Kleinasien.

* * *

TU. **Lugano,** 23. August. Nach dem „Secolo" verfügen die italienischen Truppen in Saloniki über sehr viel Artillerie und ungeheure Menge Munition.

Der Krieg.

Die Ermattungspause unserer Gegner an der Somme ist anscheinend vorüber. Die Kämpfe setzen mit größter Lebhaftigkeit wieder ein. Besonders erbittert waren sie bei dem Dorfe Guillemont, das aber, wie alle unsere Stellungen mit Ausnahme eines unbedeutenden Vorsprungs, fest in unserer Hand blieb. Im Osten brachen ebenfalls wiederholte russische Angriffe blutig zusammen. Der Vormarsch auf dem Balkan schreitet rüstig fort.

Schwere Kämpfe in Ost und West.

Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe nördlich der Somme haben wieder größere Ausdehnung angenommen. Mehrfache englische Angriffe gegen unsere zwischen Thiepval und Pozières vorgebogene Linie wurden abgewiesen; eine vorspringende Ecke ist verlorengegangen. Nordöstlich von Pozières und am Foureaux-Walde brachen die feindlichen Sturmkolonnen in unserem Feuer zusammen. Erbitterte Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Dorfes Guillemont, in das der Gegner vorübergehend eindrang. Das württembergische Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm hat alle Angriffe siegreich abgewehrt und hat das Dorf fest in der Hand. Mehrere Teilunternehmungen der Franzosen zwischen Maurepas und Clery blieben ohne Erfolg. — Südlich der Somme griffen frisch angesetzte französische Kräfte im Abschnitt Estrées—Soyecourt an; verlorene Gräben sind im Gegenstoß wieder genommen. Ein Offizier, 80 Mann blieben gefangen in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Am Stochod setzten die Russen ihre hartnäckigen Angriffe in der Gegend von Rudka-Czerwiszcze fort. Bayerische Reiterei mit österreich-ungarischen Dragonern wies den Gegner unter für ihn größten Verlusten jedesmal ab, nahm 2 Offiziere, 270 Mann gefangen und erbeutete vier Maschinengewehre. — Erfolgreiche Unternehmungen gegen die feindlichen Vorposten bei Smolary brachten 50 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein. — Am Luh- und Graberka-Abschnitt und weiter südlich brachen russische Angriffe im allgemeinen schon im Sperrfeuer zusammen. Bei Pieniaki und Zwyzyn drang der Gegner in kurze Grabenstücke ein, bei Zwyzyn ist er noch nicht wieder geworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Wiederholte Gegenangriffe beiderseits des Czarny-Czeremosz gegen unsere neuen Stellungen auf dem Stepanski und der Kreta-Höhe hatten keinerlei Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Alle serbischen Stellungen auf der Malka Nidze-Planina sind genommen, der Angriff ist im Fortschreiten. Mehrfach ist der zum Gegenstoß angesetzte Feind am Dzemaat Jeri und im Moglena-Gebiet blutig zurückgeschlagen. — Zwischen dem Butkova- und Tahinos-See sind französische Kräfte über den Struma geworfen, weiter östlich ist der Kamm der Smijnica-Planina genommen.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 22. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzogs Karl. Bei Zabie, Bystrzec und im Bereich des Tatarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielone brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Im Abschnitt Terepelniki—Pieniaki nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberſten v. Boehm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen trotz schwerster russischer Opfer in unserer Hand.

An der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei zwei Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudka-Czerewiszcze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, tausende von Kämpfern ein und ließen zwei Offiziere, 270 Mann und vier Maschinengewehre in unserer Hand. Inmitten bayerischer Reiterregimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser-Franz Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Das Seegefecht in der Nordsee.

Die Erfolge unserer U-Boote.

Der amtliche Bericht der englischen Admiralität hatte zugegeben, daß zwei leichte englische Kreuzer durch einen U-Bootangriff verlorengegangen seien. Dagegen sei die deutsche Behauptung, daß ein britischer Zerstörer und ein britisches Schlachtschiff beschädigt worden seien, unwahr. Der englische Bericht behauptete ferner, daß ein deutsches U-Boot zerstört, ein anderes gerammt und möglicherweise gesunken sei. Eine deutsche amtliche Erklärung hat inzwischen erneut festgestellt, daß alle Angaben der ersten deutschen Mitteilung über die englischen Verluste in vollem Umfange aufrechterhalten werden. Eines unserer U-Boote sei, nachdem es einen geschleppten englischen kleinen Kreuzer der „Chatham"-Klasse vernichtet habe, durch den Rammversuch eines englischen Zerstörers allerdings leicht beschädigt worden, aber wohlbehalten nach Hause zurückgekehrt. Zu der von englischer Seite behaupteten Vernichtung eines deutschen U-Bootes könne erst Stellung genommen werden, wenn alle U-Bootsmeldungen eingegangen seien. Jetzt wird deutscherseits der eingehende Beweis geliefert, daß

auch ein englischer Zerstörer vernichtet

worden ist. Zu den bereits amtlich gemeldeten Erfolgen unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben:

(Amtlich.) *WTB.*, **Berlin,** 22. August.

Am 19. August gegen fünf Uhr nachmittags sichtete eins unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südöstlichem Kurs, die von zwei Zerstörerflottillen begleitet waren, hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung.

Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte und anscheinend dem Typ Mohawk angehörte, zu Schuß zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend.

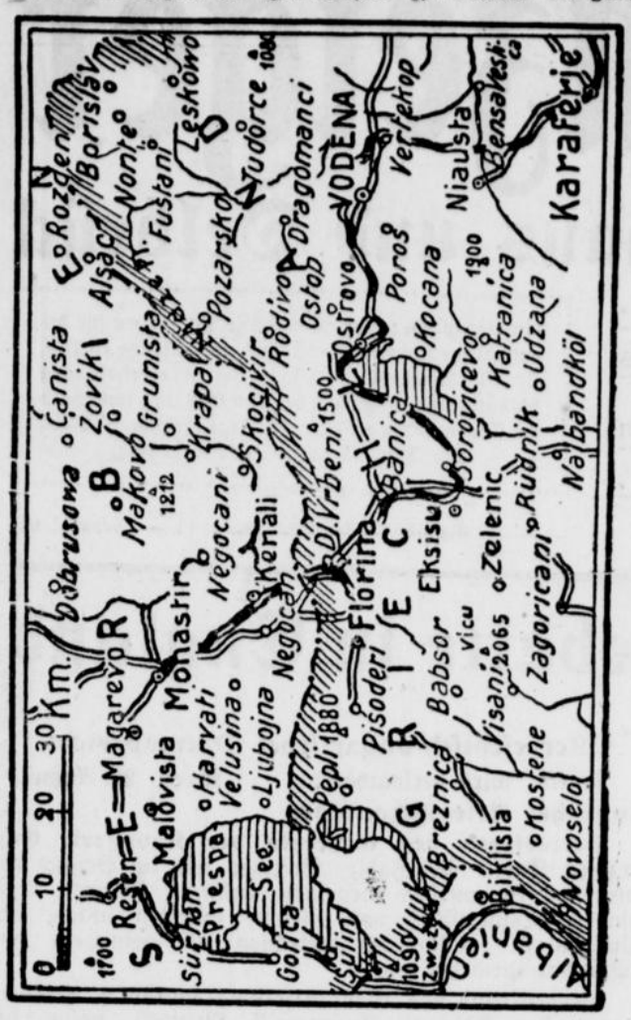
Als gleich darauf der gesamte englische Verband Kehrt machte, griff das Boot einen der nunmehr hintenstehenden, 25 Seemeilen laufenden

Kleinen Kreuzer vom Typ der „Chatham"-Klasse

an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum beobachtet. Das Schiff bekam sofort starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst 2½ Stunden später, seinen Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schlepp genommen worden war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuß des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querabstehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte, dies ging augenblicklich auf größere Wassertiefe und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohlbehalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte Kleine Kreuzer ist [illegible] einem anderen unserer U-Boote vernichtet worden.

Die Kämpfe in Nordgriechenland.

Die Operationen der deutschen und bulgarischen Truppen an der macedonischen Grenze sind in erfreulichem Fortschreiten begriffen. Im Westen ist bereits die ganze



etwa 60 Kilometer lange Linie Biklissa—Florina—Banica in unserem Besitz. Der 2065 Meter hohe Berg Vic, der Malareka-Kamm sowie die östlich von Banica gelegenen serbischen Stellungen auf dem wichtigen Höhenzug der Malka Nidze-Planina wurden gestürmt. Auf dem Ostflügel wurde das ganze westlich des Tachyno-Sees und des diesen durchfließenden Strumaflusses gelegene Gebiet von Kawalla und Drama abgeriegelt. Die Stadt Demirhissar ist genommen und die verbündeten Truppen drangen bis dicht in die Nähe von Serres am Nordufer des Tachyno-Sees vor und warfen dort die Engländer auf das rechte Strumaufer zurück. In der Mitte der Front, am Doiran-See und im Wardartale, wurden Engländer und Franzosen ebenfalls unter schwersten Verlusten geworfen.

Wahnwitzige russische Gefangenenziffern.

Auf Hunderte und Tausende abgerundet.

Aus dem k. und k. Kriegspressequartier wird gemeldet: Der russische Tagesbericht vom 16./8. enthält die wahnwitzige Behauptung, daß die Truppen Brussilows vom 4./6. bis 13./8. an der Front vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze 7757 Offiziere und 350845 Mann gefangengenommen hätten. Die Erklärung dieser statistischen Genauigkeit liegt darin, daß die Russen die Gefangenenzahlen immer auf Hunderte oder Tausende abrunden. Beispielsweise meldet das Regiment 200 Gefangene statt 143. Aus diesem Abrundungsüberschuß ergeben sich dann jene maßlosen Abweichungen von den tatsächlich erreichten Gefangenenzahlen. Um den Verdacht von diesen Machenschaften abzuwenden, wird dann im amtlichen Bericht die vorher auf Hunderte und Tausende abgerundete Summe bis auf die einstelligen Zahlen zugespitzt, so in diesem Falle 350000 auf 350845. Dasselbe gilt bezüglich der unwahren Angaben über die Kriegsbeute.

Wenn außer der angeblichen Gefangenenzahl auch die Toten und die Verwundeten in Berechnung gezogen werden, müßten nach dem Maßstab der Brussilowschen Statistik an dieser Front bei normaler Besetzung der Linien die Besatzungen sämtlicher Abschnitte spurlos verschwunden sein. Demgegenüber ist allbekannt, daß vom Pripjet bis zur rumänischen Grenze die eherne Mauer unserer Fronten der großen feindlichen Übermacht mächtigen Widerstand leistet und in schweren Kämpfen an verschiedenen Punkten sogar Raum gewinnt.

Der Gegensatz zwischen dieser Tatsache und den russischen Zahlenangaben könnte allenfalls nur durch die Annahme erklärt werden, daß Brussilow die Mehrzahl seiner Gefangenen uns in entscheidenden Augenblicken zur Verteidigung unserer Fronten zur Verfügung stellt.

Der ungleiche Kampf in Ostafrika.

General Smuts meldet aus Ostafrika: Britische Kolonnen haben nach einem Gefecht mit einer starken feindlichen Truppenmacht, die eine Furt im Wamifluß deckte, die Übergangsstellen besetzt. Der Feind zog sich zurück. General van Deventer, der von Mpuapua östlich vorging, hat einer deutschen Truppenabteilung bei der Station Kidete an der Hauptbahnlinie schwere Verluste beigebracht und nähert sich jetzt Kilossa. Weiter östlich gehen unsere Kolonnen jetzt auf Dar-es-Salam vor, wobei sie von der Küste aus durch die Marine unterstützt werden.

Kleine Kriegspost.

Haag, 22. Aug. In Scheveningen sind auf einem Fischerfahrzeug der Kapitän und die Bemannung des norwegischen Schoners „Rufus" angekommen, der am 12. August durch ein deutsches Tauchboot in der Nordsee in Brand gesteckt worden ist.

Basel, 22. Aug. Die „Baseler Nachrichten" melden, die griechischen Militärbehörden in Macedonien erhielten von der Regierung den Befehl, sich vor den Bulgaren zurückzuziehen, während dagegen die Zivilbehörden auf ihrem Posten werden bleiben müssen, um die Sicherheit der Bevölkerung zu überwachen.

Saloniki, 22. Aug. Die Landung der italienischen Truppen ist im vollen Gange.

Von Freund und Feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

„Englands Sieg — Rußlands Niederlage."

Stockholm, 22. August.

Mit seltenem Freimut spricht sich ein Buch des liberalen russischen Politikers Nikolai Suchanow unter dem Titel **„Warum führen wir Krieg"** über die Anlässe und die Ziele des russischen Feldzuges aus. Suchanow will **einen Separatfrieden unabhängig von den Verbündeten**, das sei die einzige reale Forderung für eine selbständige russische Politik.

Der Verfasser sagt, unlautere, bestochene Politiker hätten Rußland in dieses Blutbad gestürzt, welches das Land um Hundert Jahre zurückwerfe. Niemals habe es im russischen Interesse gelegen, gegen seine Lehrmeister in Deutschland zu kämpfen, dem man die wichtigsten Errungenschaften verdanke. Rußland sei ein Opfer englischer Ruhmsucht geworden. Suchanow kommt zu dem Schluß: Die Einsicht ist allgemein gereift: Wir Russen lieben unsere Heimat, nicht unsere Verbündeten und Unterdrücker, an die uns ein perverses Bündnis bindet. Ein längerer Krieg bedeutet eine unbedingte Niederlage, da ein Sieg der englischen Seite unsere schlimmste Niederlage ist. Die sogenannte patriotische Strömung in Rußland ist nur Geschäftsmacherei. Nur die Kriegsverdiener wollen in Rußland den Krieg. — Das Buch erregt das größte Aufsehen in Petersburg, zumal es von einem Liberalen kommt, die man bisher als kriegstreibende Kraft ansah, und ferner, weil es ungehindert durch die Zensur veröffentlicht werden durfte.

Die Italiener in Saloniki.

Bern, 22. August.

Die heutigen italienischen Blätter enthalten die amtliche Mitteilung von der Ausschiffung der italienischen Truppen in Saloniki. Nach „Corriere della Sera" ist die italienische Abteilung infolge Ausrüstung und Stärke vollständig selbständig. Andere Blätter erklären, die Italiener würden nun unmittelbar gegen Deutsche kämpfen, „Popolo d'Italia" erwartet davon politische Rückwirkungen.

Take Jonescu, der Diebeshelfer.

Bukarest, 22. August.

Die Vierverbandsfreunde erleiden augenblicklich einen schweren Schlag. Ihr Haupt und Führer, der Russenanbeter und Kriegshetzer Take Jonescu ist in die Unterschlagungsgeschichte des Filotti verwickelt, die bei der rumänischen Post kürzlich aufgedeckt wurde. Längere Zeit kam die peinliche Angelegenheit deshalb nicht an die Öffentlichkeit, weil Finanzminister Costinescu erklärte, die Abrechnungen seien noch in der Schwebe. Wie Steagul" jetzt in einem Artikel erzählt, ist dieses Verhalten auf dringendes Bitten Take Jonescus zurückzuführen, der das Finanzministerium ersuchte, die Angelegenheit hinauszuschieben, bis er — Jonescu — Mitglied des Kabinetts sein werde. Da Jonescu mit Filotti, gleichfalls einer Stütze der kriegshetzerischen Propaganda, innig befreundet war, wäre der Diebstahl vertuscht worden. Durch des Ministerpräsidenten Bratianus Eingreifen kam jedoch der Stein ins Rollen und traf auch Jonescu. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

22. August. Nördlich der Somme erobern die Engländer eine vorspringende Ecke unserer Stellungen, im übrigen werden die Angriffe abgewiesen. — Vergebliche Angriffe der Russen am Stochod, ebenso im Luh- und Graberka-Abschnitt. — Alle serbischen Stellungen auf der Malka-Nidze-Planina sind genommen, der Angriff bleibt im Fortschreiten.

Britische Meisterstücke des Völkerrechtsbruchs.

Frankfurt a. M., 22. August.

Von verschiedenen Stellen werden der Frankf. Ztg. Umschläge von Briefen aus den Vereinigten Staaten übersandt, die in den letzten Tagen an die Empfänger gelangt sind. Es handelt sich fast ausschließlich um amerikanische Geschäftsbriefe, die zu Beginn des Jahres dort abgesandt, aber von den Engländern aufgefangen und völkerrechtswidrig zurückgehalten wurden. Die Briefe haben sechs bis sieben Monate in England gelagert. Es ist selbstverständlich, daß sie heute für die Empfänger kaum noch praktischen Wert haben, es sei denn, daß sie als Beweisstück in notwendig werdenden Schadenersatzprozessen dienen können. Diese unglaubliche Verletzung der amerikanischen Interessen konnte bisher bekanntlich von den Vereinigten Staaten nicht abgestellt werden.

Die ungeheure Unterbilanz Frankreichs.

Genf, 22. August.

Im Juli d. J. wurden nach einer Aufstellung der französischen Zollverwaltung für rund 953 Millionen Frank Waren eingeführt, während die Ausfuhr nur 276 Millionen betrug. Das bedeutet eine im französischen Wirtschaftsverkehr nie dagewesene Unterbilanz von 677 Millionen Frank. Die Zahlen sind jedoch nach den für 1914 geltenden Preisen berechnet. Selbst der „Temps" schätzt die Erhöhung der Einfuhrpreise auf 91 %, der Ausfuhrpreise auf 50 %. Damit stellt sich ein Zurückbleiben der Ausfuhr hinter der Einfuhr von 1406 Millionen Frank heraus. Dieselben Werte für die ersten sieben Monate des Jahres 1916 sind für die Ausfuhr 2990 Millionen, für die Einfuhr 10 336 Millionen Frank, was für das laufende Jahr eine Unterbilanz von 7346 Millionen Frank ergebe. Das ist ein Hinausströmen von den für die Ausfuhr zu zahlenden Baarwerten oder eine Verschuldung, wie Frankreich sie niemals erlebt hat.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Wie mitgeteilt wird, soll die **Reichsfleischkarte** am 2. Oktober eingeführt werden. Die Karte soll im ganzen Reichsgebiet Geltung haben, wenn sie auch von den einzelnen Bundesstaaten oder den Gemeinden ausgegeben wird. Wahrscheinlich wird in einer Übergangszeit bis zur vollständigen Regelung die auf den Kopf entfallende Menge noch nicht ganz gleich sein, später soll dann überall die Höchstmenge 250 Gramm für die Woche betragen.

+ Über die **Lebensmittelversorgung Polens** bringt die Nordd. Allg. Zeitung eine umfassende Darstellung, aus der hervorgeht, daß alle Entbehrungen, die Polen auferlegt waren, ihre Ursachen hatten in der russischen Zerstörungswut, die wahllos Ernte und alles andere vernichtete. Seitdem die deutschen Truppen in Polen stehen, hat sich die Lage gebessert und infolgedessen ist von diesem Herbst an eine wesentliche Besserung der Ernährungsverhältnisse zu erwarten, lediglich durch deutsches Verdienst. England trägt ebenso viel Schuld wie die Russen an den bisherigen Mißständen, da es Lebensmittelzufuhr nach Polen genau so systematisch verhinderte wie nach Deutschland und die geplante amerikanische Hilfe unterdrückte. Das ist der wahre Sachbestand und gegenüber allen britischen Lügen festzuhalten.

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Versonnen hing dann wohl ihr Blick an dem jungen, kräftigen Mann, der sie voll Eifer durch die sorgsam bestellten Rebgärten führte, und rückhaltlose Bewunderung ergriff sie. Was war das doch für ein prächtiger Mensch. Bei hartem und, bringen's die Zeiten, oft genug vergeblichem Ringen nicht verzagen, ist Charakterstärke die höchste Lebenskunst. Und wertvoll ist eine Lebensarbeit, die eines Mannes angestrengte Tüchtigkeit verlangt und ihm auch in bösen Katastrophen freudigen Mut, ungebrochene Kraft erhält. Ein leuchtender Stolz auf den jungen Winzer brach ihr aus den Augen. „Du prachtvoller Mensch, daß ich dir begegnete," jubelte es heimlich in ihr. „Müßige Genußsüchtlinge, bequeme Mitgiftjäger kenne ich, denen ihre Manneswürde feil ist für ein leckeres Lebensgericht, und ich verlache und verachte sie, dir aber, du starker Mann der Arbeit, könnte ich gut sein, sehr gut! Du bist mir wert wie keiner."

Jörg Weyland liebte es, im eigenen kleinen Besitztum die Reben in Laubengängen zu ziehen. Zauberhaft ist's, durch solche Pergola zu gehen zur Zeit der Blüte. Die entfaltete sich heuer so überreich, so wunderbar aromatisch, daß einem Herz und Sinne aufgingen in diesem Duftrausch. Nella atmete diesen feinen, köstlichen Rebengeist ein wie ein stimulierendes Elixier, als sie jetzt mit Jörg durch seine entzückende Pergola schlenderte. Ein geheimnisvolles, grüngoldiges Dämmerlicht herrschte hier, wob einen märchenhaften Zauber um die beiden jungen Menschen. Es war um des Tages Mitte und der Duft der Milliarden Blüten nun so machtvoll stark, daß er fast das Atmen erschwerte. Es wurde Nella beklommen zu Sinn. Ihr Herz pochte bang und laut. Kam's von dem Blütenbündel, das Jörg eben für sie gebrochen? Sie steckte das Sträußchen an die weiße Bluse. Ihre Finger zitterten, ihr schwindelte. Zauberisch schön war es hier und doch wieder wunderlich entnervend.

Jörg sah sie plötzlich schwanken. Was war natürlicher, als daß er stützend ihren zarten Arm hielt. „Ein seltsamer Lenzsegen, fast zu übermächtig, als daß man an seine Vollendung glauben könnte," murmelte er. Da sah er in ihren Augen ein anderes Frühlingswunder. Das machte auch ihn, den starken Mann, schwindeln, schwindeln vor Glück.

„Nella, liebe, süße Nella," jauchzte er — „soll auch dieser Himmelssegen mein sein? Darf ich an ihn glauben?"

Sie lächelte ihn glückselig an. „Jörg, Jörg, ich versteh's ja selber kaum, — macht's dieser wunderherrliche Tag? So glücklich bin ich, so in tiefster Seele froh, wie nie zuvor."

Er hielt ihre Hände. „Lenzzauber — Liebesgewalt," flüsterte er weich. „Willst du immer hier bleiben, liebe, kleine Nella? Aber nit nur in goldener Sonne stehen, auch im Wettergraus mutig bei mir aushalten?"

„Ja, ja, Jörg. In Glück oder Not. In froher Arbeit oder dunkler Sorge. Immer, immer. Denn dich hab' ich lieb."

Später, als die Freundinnen sich nach fleißigem Tagewerk zu einem Plauderstündchen in Trautes Zimmer zusammenfanden, sagte Nella bewegt:

„Trautle, nun hab' ich erst recht die Pflicht, über deinem Glück zu wachen. Jetzt muß ich's schon aus Familiensinn tun."

„Nella, ist's wahr? So kannst du nur den Jörg wollen."

„Und er mich. O du lieb's Schwesterle, nun versteh' ich dich erst ganz. Ja, die große, schreckliche, selige Liebe, die kenne ich nun auch. Und ich folge ihr, wohin sie will. Traute, daß so ein fremder, lieber Mensch solche unheimlich süße Gewalt über uns haben kann. Ich bin so glücklich. Und so folgsam. Alles kann Jörg aus mir machen. Aber meiner süßen Liebe ist auch ein Tröpflein Wermut beigemischt. Genau wie bei dir. Es mag noch viel Rheinwasser gen Norden fließen, ehe meine Eltern sich in eine gewisse Enttäuschung finden werden, und anderseits dem Vater die Preußin als Tochter willkommen heißen wird. Fast tut er mir leid, der liebe, alte Herr. Nun wird er mit seinem Vorurteil in zwiefachen Kampf gestellt. Aber, nicht wahr, Traute, wenn wir beide nur zusammenhalten und ebenso treu zu dem Mann unserer Liebe stehen, müssen wir Vaterles Widerstand besiegen."

„Laß es uns hoffen, Nella! Ja, ja, ich denk', ein ehrlicher und ehrenhafter Friede muß zustandekommen. Du und Felix, seid ihr denn nicht zwei prachtvolle Preußenexemplare? So lieben, tüchtigen Menschen wird Vaterle zuletzt gerecht werden. Nur die rechte 'Stund laß uns abwarten, dann wird sein gütiges Herz schon sprechen."

So wurde Joseph Weyland einstweilen nicht vor die Entscheidung gestellt. Wohl kam der Regierungssekretär Hartweg einige Male ins Winzerhaus — Nella gab den harmlosen Vorwand seiner Besuche, auch fand er hierbei ein gelegentliches Gespräch mit dem Vater seiner holden Liebsten, aber er wahrte strenge Neutralität. Ein feindlicher Zusammenstoß blieb demnach ausgeschlossen. Sie brachten es hierbei zu einem gegenseitigen Achtungserfolg; indes zu jener Annäherung, die Felix heiß ersehnte, kam es noch nicht. Traute wehrte seiner Ungeduld, den bedeutungsvollen Schritt zu tun.

„Liebster Felix, glaube mir, es ist nicht an der Zeit, von uns zu reden, Vater hat jetzt nichts anderes im Kopf als seine Reben, da dürfen wir ihm nicht dazwischen kommen. Sieh, er lebt jetzt nur für sie, er zittert für ihre Entwicklung, mit geradezu leidenschaftlicher Erwartung verfolgt er ihr wunderbares Wachstum, beinahe, als wären es Menschen, für die er verantwortlich ist. Es ist ein seltenes Jahr. Du ahnst nicht, was das für Vater bedeutet nach den vielen, vielen Unglücksschlägen. Erst wenn ihm diese Verheißung zur frohen Erfüllung wird, dann sprich! Dann wird er, so hoffe ich, wieder der milde und gerechte Mann sein, als den Mutterle ihn kannte und liebgewann."

Felix fügte sich hierauf Trautles klugem Rat. Sah er doch, wie auch zwei andere im Haus vorsichtig das Feuer ihrer jungen Liebe hüteten, damit es nicht zur Unzeit verderblich ausbräche.

(Fortsetzung folgt.)

Schweden.

× **Die Stockholmer englische Gesandtschaft hat dem Ministerium über die Beschränkung des schwedischen Handels Mitteilungen gemacht, die den durch Reuter bekanntgewordenen Angaben entsprechen. England stellt danach Schweden vor die Zwangslage, die schwedischen Kaufleute müßten sich den englischen Bedingungen unterwerfen, andernfalls alle Ausfuhr nach Schweden gesperrt bleibt.**

Nordamerika.

× Die inneren Auseinandersetzungen über die **britischen Eingriffe in amerikanische Rechte** dauern fort. Die amerikanische Regierung hat, wie verlautet, eine erneute Anfrage an die englische wegen der Verzögerung der britischen Antwort auf die letzte amerikanische Note über die Postbeschlagnahme gerichtet. Das Staatsdepartement hat der amerikanischen Botschaft in London den Protest der amerikanischen Zeitungskorrespondenten in Berlin gegen die britische Zensur ohne Anmerkungen übermittelt. Im Senat erklärte Senator Jones, Englands Vorgehen bei der Zurückhaltung von Post, der Aufführung amerikanischer Firmen auf der Schwarzen Liste und der Einschränkung des neutralen Handels sei ein wesentlicher Bestandteil des Krieges als Mittel zur Beaufsichtigung des Welthandels. Jones verlangt entschiedene Abwehrmaßregeln. Senator Thomas hat einen Zusatzantrag zum Schiffahrtsgesetz eingebracht, der das Schatzamt ermächtigt, jedem Schiffe in amerikanischen Häfen die Ausklarierung zu verweigern, dessen Führer oder Eigentümer sich aus irgendeinem anderen Grunde, als wegen Raummangels, weigert, Frachten anzunehmen. Senator Thomas führte dazu aus, daß er mit diesem Antrag die britische Schwarze Liste zu treffen beabsichtige.

Aus In- und Ausland.

Wien, 22. Aug. Entgegen anders lautenden Gerüchten verlautet aus zuverlässiger Quelle, daß alle Nachrichten, Freiherr v. Burian sei amtsmüde und denke zu gehen, auf völlig freier Erfindung beruhen.

Haag, 22. Aug. „Exchange" meldet, daß Diamantopoulos, der neuernannte Attaché der griechischen Gesandtschaft in Berlin auf der Reise nach seinem Bestimmungsort durch die italienischen Behörden festgenommen wurde. Diese haben die diplomatischen Schriftstücke, die er bei sich hatte, beschlagnahmt. Die griechische Regierung hat durch ihren Gesandten in Rom Aufklärung verlangt.

Madrid, 22. Aug. In einem dem spanischen Parlament von der Regierung vorgelegten Plan einer Heeresorganisation wird beantragt, den Friedensbestand des Heeres auf 180 000 Mann zu erhöhen, wovon 68 000 für Marokko bestimmt sind. Die Heeresreserve soll ermöglichen, im Falle eines Krieges den Friedensbestand rasch von 180 000 Mann auf 400 000 Mann zu bringen.

Washington, 22. Aug. Die demokratischen Mitglieder des Finanzausschusses des Senats haben sich auf eine Steuer von 10 vom Hundert für die Fabrikanten von Kriegsmunition geeinigt an Stelle der vorgeschlagenen Munitionssteuer. Es sollen dadurch 72 Millionen statt 45 Millionen Dollar einkommen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* **Freigegebene Metalle.** Eine Freigabe von beschlagnahmten Metallen berechtigt zur Entnahme der im Freigabeschein bezeichneten Mengen vom eigenen beschlagnahmten Lager. Soweit die eigenen Bestände des Antragstellers die freigegebene Menge nicht erreichen, ist der Bezug der fehlenden Menge von anderer Seite gestattet. Hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten: a) Jedem Unterlieferer ist in solchen Fällen eine beglaubigte Abschrift des Freigabescheines auszuhändigen, die er aufzubewahren hat. b) Sowohl auf der Urschrift als auch auf der Abschrift des Freigabescheines ist der Name des Unterlieferers und die von ihm zu liefernde Menge zu vermerken und mitzubeglaubigen. c) Die Beglaubigung der Abschriften muß durch die für den Wohnort der bestellenden Firma zuständige Polizeibehörde erfolgen. Die weiteren für jede einzelne Freigabe geltenden Bedingungen ergeben sich aus dem Wortlaut des Freigabescheines.

* **Die Überwachung der Lederindustrie.** Der aus 16 deutschen Großindustriellen und Sachverständigen neugebildete Überwachungsausschuß der Lederindustrie hat seine Tätigkeit begonnen. Für die Neuzusammensetzung des Überwachungsausschusses war der Gesichtspunkt maßgebend, allen an der Bewirtschaftung und Verwertung von Lederrohstoffen und Leder beteiligten Kreisen einschließlich der Verbraucher Sitz und Stimme zu verschaffen. Der vom Kriegsministerium gebildete Überwachungsausschuß der Lederindustrie hat die Aufgabe, die Kriegs-Rohstoff-Abteilung bei allen Maßnahmen zu beraten, welche die Kriegswirtschaft der Lederindustrie und insbesondere die Sicherstellung des Lederbedarfs der bewaffneten Macht betreffen. Über die nach den Vorschlägen oder Beschlüssen des Überwachungsausschusses zu treffenden Anordnungen entscheidet die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums im Einvernehmen mit den beteiligten Behörden endgültig. Die Durchführung der Maßnahmen ist Sache der Kriegsleder-Aktiengesellschaft, die hierzu ihre Anweisungen von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung empfängt.

Aus Stadt und Kreis Paderborn.

Paderborn, den 23. August.

Merkblatt für den 24. August.

Sonnenaufgang	5^{58}	Mondaufgang	1^{00} V.
Sonnenuntergang	8^{08}	Monduntergang	6^{17} N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

24. 8. **1914.** Besetzung Lunevilles. Bombardement von Namur. Herzog Albrecht von Württemberg schlägt eine französische Armee am Flüßchen Semois in Belgien. — **1915.** Russische Niederlage bei Kleszczele. Die Höhen von Kopytow bei Brest-Litowsk werden gestürmt.

1572 Bartholomäusnacht (Pariser Bluthochzeit): Niedermetzelung zahlreicher Hugenotten. — 1759 Dichter Ewald v. Kleist gest. — 1887 Dichter Adolf Wilbrandt geb. — 1865 König Ferdinand I. von Rumänien geb. — 1868 Bühnenschriftstellerin Charlotte Birch-Pfeiffer gest. — 1914 Nationalökonom Wilhelm Lexis gest.

□ **Die Ersparnisse unserer Fettversorgung.** Der Kriegsausschuß für Öle und Fette hat während seines Bestehens eine gewaltige Arbeit geleistet. Die Gesamtmenge der pflanzlichen Öle, die im Inland in Friedenszeiten konsumiert wurden, wurde nach eingehenden Untersuchungen mit etwa 560 000 Tonnen ermittelt. Der Einfuhrüberschuß der tierischen Fette war leicht mit 268 000 Tonnen zu errechnen. Schwieriger war dagegen die Berechnung der inländischen Fettproduktion, die schließlich mit 968 000 Tonnen errechnet wurde. Dazu traten dann noch die Buttermengen, die bei Beginn des Krieges auf beinahe 400 000 Tonnen zu hoch geschätzt wurden und die Knochenfett- und Knochenölmengen im Betrage von etwa 12 000 Tonnen, so daß ein Gesamtverbrauch von 1 900 000 Tonnen festgestellt wurde, der wiederum zu etwa 430 000 Tonnen für technische Bedürfnisse benutzt wurde, während der Rest in die Ernährungsbilanz ging. Dieser Rest ergab einen durchschnittlichen Fettverbrauch von etwa 70 Gramm, eine Ziffer, die wiederum durch die Untersuchung der Ernährungsphysiologen bestätigt wurde. Die Aufgabe des Kriegsausschusses bestand nun darin, vor allem den technischen Verbrauch an Ölen und Fetten nach Möglichkeit abzusenken, um auf diese Weise Ersparnisse für die menschliche Ernährung zu schaffen. Diese Aufgabe ist dem Kriegsausschuß in der Weise gelungen, daß der Verbrauch von 430 000 Tonnen heute etwa auf 40 000 Tonnen pro Jahr abgedrosselt wurde, d. h. eine Ersparung von beinahe 400 000 Tonnen und in dieser Ersparung liegt der wesentlichste Erfolg unserer Arbeit. Es läßt sich nicht ausdenken, wie ohne diese Absenkungspolitik unsere Fettversorgung sich gestaltet haben sollte.

△ **Das Eiserne Kreuz,** das die Brust unserer Helden ziert, hat seinen Namen von dem aus Eisen gegossenen Mittelstück; es ist aber zu seiner Herstellung eine fast ebensogroße Menge Silber (etwa 9 Gr.) erforderlich, und zwar ist dieses Silber 938 fein, also fast reines Silber, weshalb es nicht so leicht schwarz anläuft, wie gewöhnlicher Silberschmuck, der nur 800 fein ist. Schon vor längerer Zeit haben sich in Berlin über 80 kleine Handwerker zu einem „Lieferungsverband für das Eiserne Kreuz" zusammengetan und teilen unter sich die Aufträge, die sie auf Eiserne Kreuze bekommen. Es ist ein schönes Zeugnis deutschen Gemeinsinnes, daß, wenn ein Mitglied des Verbandes zur Fahne eingerufen wird, die Zurückbleibenden seinen Anteil an den Aufträgen zugunsten von Frau und Kindern des im Feld Stehenden ausführen. Leider ist es sehr schwer geworden, das nötige Silber zu bekommen; deshalb hat sich der Lieferungsverband an den „Vaterlandsdank" gewendet und kauft seit längerer Zeit das Silber zur Anfertigung der Eisernen Kreuze von dieser vaterländischen Sammlung. Der „Vaterlandsdank" sammelt entbehrliches Gold und Silber zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

* **320 Mark für einen Schinken!** Ein gutes Geschäft, so wird der Deutschen Kriegszeitung berichtet, machte dieser Tage ein Landwirt in einem braunschweigischen Dorf. Zu ihm kam ein zu Besuch weilender Herr aus Berlin und bot ihm für einen saftigen Schinken im Gewicht von 40 Pfund für das Pfund 8 Mark. Der Verkauf kam zustande, und der Berliner zahlte 320 Mark für den einen Schinken.

● **Sterbegeld bei Totgeburten.** Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich die Frage, ob Sterbegeld auch bei Totgeburten zu gewähren ist, bejaht.

* **Der Deutsche Verband kaufmännischer Vereine** (mit dem Sitz in Frankfurt a. M.) hält seine diesjährige Kriegstagung in München ab.

Amerika ohne Ichthyol. Im Journal der amerikanischen medizinischen Vereinigung wird Klage darüber geführt, daß infolge der durch England durchgeführten Handelssperre in den Vereinigten Staaten eine Erschöpfung des Vorrats an Ichthyol eingetreten ist. Das Ichthyol ist ein höchst wichtiges Arzneimittel, auf das für gewisse Behandlungen schwer verzichtet werden kann. Es wird aber ausschließlich in Deutschland hergestellt, während sich der Rohstoff dafür nur in Oesterreich findet. Nach den Vereinigten Staaten wurde es nur durch eine Firma eingeführt, deren Bestände jetzt aufgebraucht sind, sodaß der unentbehrliche Stoff vorläufig überhaupt nicht wieder geliefert werden kann, ehe nicht etwa ein deutsches Handels-U-Boot neuen Vorrat heranschafft. Selbstverständlich hat man in Amerika versucht, Ersatzstoffe auf den Markt zu bringen, die aber von Fachleuten als gänzlich wertlos bezeichnet werden.

* **Neue luxemburgische Marken.** Infolge der neuen deutschen Posttarife hat sich die luxemburgische Postverwaltung dazu entschlossen, neue Postwertzeichen in den Verkehr zu bringen.

* **Zum amtlichen Verzeichnis der Postscheckkunden** bei den Postscheckämtern im Reichspostgebiet wird im September der 2. Nachtrag herausgegeben werden. In den Nachtrag sollen die Postscheckkunden aufgenommen werden, denen vom 1. Mai bis Ende August ein Postscheckkonto eröffnet ist, allein von Anfang Mai bis Ende Juli war ein erfreulicher Zugang von mehr als 11 000 Postscheckkunden zu verzeichnen. Für diejenigen, die dem Postscheckverkehr beitreten, empfiehlt es sich, möglichst bald die Eröffnung eines Postscheckkontos zu beantragen. Die Vordrucke zu den Anträgen sind bei jeder Postanstalt erhältlich.

* **Bezugsscheine mitbringen!** Es ist die Wahrnehmung gemacht, daß unsere Landbevölkerung ständig nach Paderborn kommt und Ware verlangt, wozu Bezugscheine notwendig sind, die aber selten von dieser Bevölkerung mitgebracht werden. Es ist deshalb notwendig, darauf hinzuweisen, daß jeder Amtmann, Vorsteher oder eine dazu ernannte Person in jedem Orte Scheine ausstellt. An unsere Landbevölkerung richten wir das Ersuchen, bei etwaigen Einkäufen in Woll- und Baumwollwaren im eigenen Interesse gleich die Scheine mitzubringen.

— **Der nächste Viehmarkt** auf dem Liboriberg ist am 5. September, der nächste **Schafmarkt** am Heierswall am 7. September. Heute sind wieder Kartoffeln im Rathauskeller zu haben.

(*) **Die Kartoffelnot** hat sich verschärft, da es auch der Stadt seit einigen Tagen nicht gelungen ist, Zufuhren zu erhalten. Man sollte das bei der guten Ernte und der Masse von Kartoffeln, die im Kreise Paderborn gezogen werden einfach für unmöglich halten. Den unhaltbaren Verhältnissen muß mit starker Hand gesteuert werden und insbesonders muß der Winterbedarf unbedingt sicher gestellt werden.

! **Eine reiche Mehlbeerenernte** verheißen die Weißdornbäumchen an den Fischteichen. Wünschenswert wäre es, wenn die Stadt oder die Fischteich-Kommission sich der Ernte annähmen, damit die Beeren nicht in unberufenen Hände fallen. Man könnte entweder den Erlös dem Roten Kreuz oder armen Kindern, welche gleichzeitig das Ernten der Früchte besorgen, zukommen lassen. Einigen Bäumen sollte man die Früchte lassen um im Winter den vielen Vöglein Nahrung zu bieten. — Der Weißdorn und auch der Rotdorn macht sich vorzüglich zur Belebung des Straßenbildes, da er nicht groß wird, und nicht durch Abhaltung der Sonne den Häusern schadet. Eine weitere Anpflanzung unserer Straßen mit genannten Bäumen wäre erwünscht.

* **Der Zirkus Althoff** hat sich gestern abend von Paderborn verabschiedet. Das gute Omen, das schon über der Eröffnungsvorstellung lag, erfüllte sich für das ganze Gastspiel. An allen Tagen wies der Zirkus ausgezeichneten Besuch auf, was die beste Empfehlung für die Leistungen des Instituts bedeutet. Ueber die Leistungen herrschte auch nur eine Stimme des Lobes und man darf so annehmen, daß die Paderborner den Zirkus Althoff in guter Erinnerung behalten werden.

Aus dem Sennelager, 23. August. Der Zirkus Althoff gibt hier Donnerstag bis Sonntag Vorstellungen, auf die auch an dieser Stelle empfehlend hingewiesen sei.

Bei unregelmäßiger Zustellung des Anzeigers wollen unsere Leser sofort die Geschäftsstelle benachrichtigen, damit wir für alsbaldige Abstellung der Unregelmäßigkeiten Sorge tragen können. Wenn der Geschäftsstelle die unpünktliche Zustellung nicht mitgeteilt wird bleiben Unregelmäßigkeiten ihr unbekannt und es kann daher auch keine Abstellung derselben erfolgen.

Von Nah und Fern.

⊙ **Höxter,** 22. Aug. Eingetretener Schwierigkeiten halber muß von der am 26. August in Corvey bei Höxter geplanten offiziellen Gedenkfeier des 75jährigen Entstehungstages von „Deutschland über alles" abgesehen werden. Die Feier findet jetzt am selben Tage in engeren Grenzen statt.

+ **Höxter,** 22. Aug. Dem Sohne des Generaldirektors Rudolf Thiele, dem Oberleutnant und Batterieführer Eitel Wilhelm Thiele, ist für hervorragende Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden.

Kleine Nachrichten aus Westdeutschland. In Neheim explodierten in der Lackiererei der Exportlampenfabrik Gebr. Kaiser u. Co., G. m. b. H., mehrere Benzolbehälter, wodurch ein verheerender Brand hervorgerufen wurde, dem mehrere Gebäulichkeiten zum Opfer fielen. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, zwei erlitten schwere Verletzungen. — In Duisburg wurden dem Leiter der Lebensmittelabteilung der Niederrheinischen Hütte aus der Rocktasche 7000 Mk. gestohlen. Der Diebstahl wurde ausgeführt, als der Bestohlene den Rock ausgezogen und auf einen Tisch gelegt hatte. Der Täter ist noch nicht ermittelt. — Beim Baden in der Lippe ist oberhalb Flaesheim der 15 Jahre alte Sohn des im Felde stehenden Anstreichermeisters Bremk ertrunken. — Auf einem Getreidefeld bei Willich scheuten plötzlich die Zugpferde der Mähmaschine und rannten in die ruhenden Landarbeiter hinein. Eine Frau wurde vom Flügel der Mähmaschine getroffen und war sofort tot. Der Fuhrmann der Maschine wurde lebensgefährlich verletzt. Eine andere Frau erlitt ebenfalls schwere Verletzungen, ebenso ein Pferdejunge. An dem Aufkommen der Verletzten wird gezweifelt. — In Gelsenkirchen stürzte ein älterer Mann von der Kellertreppe ab. Man fand ihn im Keller als Leiche. — In Koblenz hatte sich eine junge Frau mit einer rostigen Stecknadel an einer Fingerwunde zu schaffen gemacht. Kurz darauf schwollen Finger und Hand an. Die Frau zog aber erst einen Arzt zu Rate, als die Wundschmerzen unerträglich wurden. Die Vergiftung war aber bereits so weit vorgeschritten, daß eine Rettung unmöglich war; die Frau, deren Mann im Felde steht, starb. — In Frankfurt a. M. wurde bei einem Streit ein Mann von seinem Gegner die Treppe hinabgestoßen und fiel so unglücklich, daß er infolge Genickbruchs sofort starb.

Vermischtes.

Fangprämien auf richtige Hamster. Eine wahre Hamsterplage herrscht in der Umgebung von Gielde in Hannover. Obgleich schon seit langen Jahren von der dortigen Gemeinde Fangprämien ausgesetzt sind und daher den Hamstern eifrig nachgegangen wird, so haben sich diese Schädlinge ganz ungeheuer vermehrt. So wurden in den letzten Tagen wieder mehrere hundert Hamster von der Jugend eingefangen und an den Gemeinde-Rechnungsführer gegen Vergütung von 10 Pfg. für ein altes und 5 Pfg. für ein junges Tier abgeliefert. Wie groß die Beute beim Einfangen ist, dürfte aus der Tatsache hervorgehen, daß ein Bäckerlehrling allein 183 Stück ablieferte, die er an zwei Tagen eingefangen hatte.

Die Deutschen geben sich nur ungern gefangen. „Rußkoje Slowo", ein russisches Hetzblatt übelster Sorte, schrieb in einem kürzlich erschienenen Artikel über das Benehmen der Kriegsgefangenen in Rußland: „Bei den deutschen Soldaten geht auch in der Gefangenschaft alles auf Kommando, gemessen, genau und ordentlich; allen Forderungen fügen sie sich, aber ihr Aussehen ist erbost und finster. Die Deutschen müssen streng überwacht werden, weil sie gerne entfliehen; nur ungern geben sie sich gefangen." Die Russen müssen also genau wissen, daß ihre Landsleute im Felde erheblich andere Anschauungen über Gefangennahme und das Verhalten als Gefangener haben, sonst hätten sie ja nicht diese bewundernden Worte über die deutschen Soldaten geschrieben.

Eisenbahnunfall in Schlesien. Auf dem Bahnhof Kosendau in Schlesien fuhr ein Personenzug auf einen haltenden Güterzug. Zwei Postbeamte und vier Reisende wurden verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

○ **Straßenbahn-Unglück.** Auf der elektrischen Kleinbahnstrecke Kloster Mansfeld—Mansfeld versagten, als ein Wagen nebst Anhänger talwärts fuhr, sämtliche Bremsen. In rasender Fahrt sausten die beiden Wagen dahin und drohten aus den Schienen zu springen, als an einer Kurve der Anhängerwagen umstürzte. Er schlug gegen einen Mast, der den Wagen der Länge nach aufriß. 22 Personen wurden verletzt, darunter viele sehr schwer.

○ **Frechheit ist findig.** In Trier machte ein Kaufmann seinen Kunden zur Bedingung, daß, wenn sie ein Pfund Käse kauften, gleichzeitig ein Dutzend Fliegenfänger zum Preise von 1 Mark (wirklicher Wert 30 Pfennig) kaufen mußten. Auf diese findige Weise umging er den Höchstpreis. Die Behörde machte ihm jedoch einen Strich durch die Rechnung.

○ **Ein Liebesbecher für Kapitän König.** Kapitän König und seine Mannschaft sind mit einem prächtigen Liebesbecher beschenkt worden, den Frau Christine Langenhan von Newyork, eine frühere Opernsängerin, ihnen verehrt hat. Der Sockel, auf dem der Becher steht, ist kunstvoll aus Ebenholz gefertigt und mit der amerikanischen Flagge geziert. Die Inschrift lautet: „Dem Bezwinger englischer Seeherrschaft, dem Führer des ersten Fracht-Tauchbootes „U-Deutschland", Kapitän Paul König und seiner Mannschaft, in Anerkennung und Würdigung ihrer Verdienste gewidmet von Christine Langenhan, Königl. Hofopernsängerin. Newyork, 15. Juli 1916."

⊙ **Brand eines französischen Flug-Parkes.** In einem Flug-Park bei Versailles brach eine große Feuersbrunst aus. Sechs Schuppen mit besonderem technischen Material, Waffen, Uniformen und Ausrüstungen brannten ab. Zahlreiche Explosionen erfolgten. Die Feuerwehren von Paris, Versailles und Saint Cyr waren erschienen und verhinderten das Übergreifen des Feuers auf ein nahes Munitionsdepot. Der Schaden ist sehr beträchtlich. — Im Hafen von Saint Nazaire brach innerhalb weniger Tage ein zweiter Schiffsbrand aus.

urteilt. Der englische Schriftsteller Norman Angell, bekannt durch sein leidenschaftlich für den Weltfrieden eintretendes Buch „der große Traum", wurde wegen militärischer Dienstverweigerung zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte sich auf den Gewissens-Paragraphen des englischen Wehrpflichtgesetzes berufen, dessen Schutz wurde ihm jedoch nicht zugebilligt, da er keiner der englischen Sekten angehörte!

⊙ **Neues Erdbeben in Italien.** Abermals wurde an der adriatischen Küste ein Erdbeben verspürt. Es wurde größerer Schaden angerichtet. Die Bevölkerung der größeren und vieler kleinen Küstenortschaften muß auf Anordnung des Präfekten in Zelten übernachten und darf die Häuser nicht betreten, die fast alle Risse aufweisen und vielfach unbewohnbar geworden sind. Verwirrung und Elend sind um so größer, als anhaltend Regenwetter und Sturmwind herrscht. Die Küstenstraßen sind nur schwer befahrbar, da viele Erdrutsche stattfinden. In Rimini ist bereits mit dem Bau größerer Baracken begonnen worden.

Die Apfelgranaten. Eine neue Art von Handgranaten hat sich nach Mitteilung des k. u. k. Kriegspressequartiers im österreichischen Heer gut bewährt. Die neuen Handgranaten haben Apfelgröße, sie sind auf bestimmte Entfernung einstellbar („tempierbar"). Im Stellungskrieg sind tempierbare Handgranaten sehr praktisch, besser als die gewöhnlichen Handgranaten, deren Werfen Sache persönlicher Geschicklichkeit ist. Im Gebirge, wenn die feindlichen Stellungen höher liegen, sind sie besonders gefährlich. Große Durchschlagskraft haben sie ja nicht; unterhin ist es nicht angenehm, diese explodierenden Äpfel heranrollen zu sehen.

„U-Boot in Sicht!" Ganz Holland lacht. Nach langer Zeit fortgesetzten Ärgers endlich einmal wieder etwas, das den Sinn erheitert. Irgendwo an der holländischen Küste passierte es nämlich, daß drei holländische Fischerboote von einem englischen Patrouillenfahrzeug aufgefordert wurden, die Netze einzuziehen und mit nach England zu fahren. Scheinbar fügten sich die Holländer. Plötzlich rief einer von ihnen: „Ein U-Boot, ein U-Boot! Eben ist es untergetaucht, ich habe deutlich das Periskop gesehen!" Da entwickelte sich ein wildes, hastiges Leben auf dem Engländer. Mit Volldampf und im Zickzack-Kurs suchte er das Weite. Die List der Holländer war geglückt. Ein U-Boot war nämlich nirgends zu sehen gewesen.

⊙ **Empfindliche Strafe für Höchstpreis-Überschreitung.** Wegen Überschreitung der Metallhöchstpreise wurde der Kaufmann Sklarz in Berlin zu 32 000 Mark Geldstrafe verurteilt, im Unvermögensfalle tritt für je 15 Mark 1 Tag Gefängnis.

⊙ **Festgenommene Spione.** Noch heute wird im Innern Deutschlands Spionage getrieben. Durch die Aufmerksamkeit von Mitreisenden gelang es, auf dem Hauptbahnhof zu Gera vier Franzosen festzunehmen. Bei den Verhafteten wurden genaue Niederschriften und Zeichnungen vorgefunden.

⊙ **Im Gegensatz zur deutschen eine schlechte englische Ernte.** Der schwedische Landwirtschaftskonsulent in England hat der Stockholmer Regierung seinen Vierteljahrsbericht eingereicht, in dem er feststellt, daß die englischen Landwirte wegen der heurigen Ernte überaus besorgt seien. Der Weizen gedeihe infolge des andauernd feuchten Wetters schlecht und müsse daher mit ungewöhnlich großen Mengen ausländischen Weizens permischt werden. Dadurch aber könne der Markt in die Hände von ausländischen Spekulanten geraten. Ähnlich stünden die Verhältnisse in Frankreich. Dort finde jetzt die Ernte statt, jedoch unter sehr unvorteilhaften Umständen, und die Qualität scheine weit entfernt von gut zu sein. Hierzu komme, daß das bestellte Areal um ungefähr 12 Prozent hinter dem normalen zurücksteht. Im übrigen sind nach dem schwedischen Zeugen in England die Preise besonders für Butter und Eier bedeutend gestiegen.

⊙ **Der Einarmige als Vatermörder.** In Strehlen erschlug der einarmige Arbeiter Weigmann im Streit seinen Vater, indem er ihm mit einem faustdicken Knüppel mehrere wuchtige Hiebe über Kopf und Rücken versetzte.

⊙ **Polizeihunde in russischen Urwäldern.** Der Zweigverein Sterkrade des Ersten deutschen Polizeihundevereins hat zwei seiner Polizeihunde zur Bekämpfung des Banditentums in den russischen Urwäldern abgegeben. Es sind dies die ersten Hunde, die für den angegebenen Zweck Verwendung finden sollen. Das Banditen-Unwesen hat in letzter Zeit in den russischen Wäldern sehr zugenommen. Arbeitsscheue Elemente haben sich zu Banden zusammengerottet, die eine Plage der polnischen Bauern bilden.

⊙ Schwere Explosionskatastrophe in Berlin-Charlottenburg. Im Hause Wallstraße 65 in Charlottenburg bei Berlin erfolgte eine schwere Gasexplosion, durch die das zweite und dritte Stockwerk sowie die Giebelwand des Hauses zum Einsturz gebracht wurden. Allem Anschein nach hat der vielfach vorbestrafte Arbeiter Ernst Dikomait die Explosion verbrecherischerweise hervorgerufen. Drei Personen, darunter der mutmaßliche Urheber der Katastrophe, sind tot, 9 schwer verletzt. Außerdem wurden eine große Anzahl von Passanten auf der Straße durch Glassplitter verletzt. In weitem Umkreise der Unglücksstelle wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Von der Gewalt der Explosion kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß die eisernen Träger in den Stockwerken verbogen wurden. Eine kolossale Stichflamme schlug durch die Schuttmassen, und nur sofortiges Eingreifen der Feuerwehr verhinderte einen gefährlichen Brand. Der Arbeiter Dikomait hatte bei der Familie, in deren Wohnung der Herd der Explosion sich befand, eine Schlafstelle inne. Man vermutet, daß er mit seinen Wirtsleuten Streit bekam und Rache übte, indem er das Gas ausströmen ließ.

⊙ **Pferdeschmuggel an der deutsch-russischen Grenze.** Beim Schmuggeln von Pferden über die deutsch-russische Grenze wurde der Besitzer und Gemeindevorsteher Bartkowski aus Neuhof bei Lautenburg durch Kopfschuß seitens der Posten getötet, sein Begleiter, gleichfalls ein Besitzer aus demselben Ort, wurde schwer verletzt.

⊙ **Nickel in der Türkei.** In Akkoya bei Inaboli am Schwarzen Meer wurde eine Nickelgrube entdeckt, die eine ungemeine Ergiebigkeit verspricht. Seitens der türkischen Regierung ist bereits die Erwerbung dieser Nickelgrube ausgeschrieben worden. Welche Bedeutung jeder neue Nickelfund für das Wirtschaftsgebiet zwischen der Nordsee und Mesopotamien hat, liegt auf der Hand.

Chronik der Narrheit. Die „Presse Medicale", das Fachblatt der französischen Ärzte, also solcher Leute, die Anspruch auf eine besondere Bildung machen, berichtet, daß die Deutschen die Kriegsgefangenen marterten, indem sie sie in sogenannte Sticksärge legten, luftdicht verschlossene Särge, in denen die Eingeschlossenen alsbald ohnmächtig würden; den Bewußtlosen würden alsdann stärkende Mittel eingeflößt, damit sie, wiedererwacht, die Folter erneut aushalten könnten. Auch würden sie an Händen und Füßen in einem Gewirr feiner, ins Fleisch tief einschneidender Stricke aufgehängt. Gefangene, die sich etwas zuschulden hätten kommen lassen, würden wütenden Bluthunden vorgeworfen. — Eine weitere Steigerung des Irrsinns ist nicht gut möglich!

Film-Minister. Eine englische Film-Fabrik will eine „ganz große Sache" herausbringen, die für die Sache des Vierverbandes im neutralen Ausland werbend wirken soll: Sämtliche Kabinettsminister Englands sollen in ihren Arbeitsräumen photographiert werden. Auch die Generale des Kriegsamtes sollen dabei sein. Nun, an die Theaterei sind die englischen Regierenden ja gewöhnt. Das Schönste an der Geschichte ist, daß die englische Regierung mit der Verfilmung einverstanden ist. Es wurden bereits 20 Bogenlampen, um die Herren Minister in das gehörige Film-Licht zu setzen, in den Geschäftsräumen der Regierungsgebäude angebracht.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Ein Prozeß mit politischem Hintergrunde** wurde vor der 4. Ferienstrafkammer des Landgerichts Berlin I verhandelt. Angeklagt war der großh. sächs. Bezirkskommissar und Rittmeister a. D. Kurt v. Strantz. Er war beschuldigt der öffentlichen Beleidigung des Majors Wernicke und des Hauptmanns Neuhaus, beide Mitglieder der Preßkommission im Stellv. Generalkommando Frankfurt a. M., ferner der Herausforderung zum Zweikampf an den Stellv. kommandierenden General Exz. v. Gall, Frankfurt a. M. Wegen der ersteren Beschuldigung erhielt er 1000 Mark Geldstrafe, wegen der zweiten einen Monat Festungshaft. Der Staatsanwalt hatte einen Monat Gefängnis und zwei Monate Festungshaft beantragt. Die Verhandlung wurde teilweise wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, Urteilsverkündigung und Begründung waren öffentlich. Die Ursachen zu der Angelegenheit lagen in einem Vortrag, den der Angeklagte im „Deutschen Wehrverein" zu Frankfurt a. M. hielt und in dem er über die Kriegsziele sprach. Die Beleidigungen wurden darin gefunden, daß der Angeklagte gesagt hatte, die Beleidigten seien Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung, die bis zum Kriegsausbruch antinational und antimilitaristisch gewesen sei, außerdem hatte er sie der böswilligen Lüge bezichtigt. Das Gericht hielt die Beleidigungen für sehr schwer, sah deshalb aber von einer Freiheitsstrafe ab, weil es sich um einen älteren Herrn handelt, der noch nicht bestraft sei und der seine Zunge nicht im Zaum halten könne.

Friedensdebatte in England.

wtb. **London,** 22. Aug. (Unterhaus.) Byles fragt, ob Asquith's Aufmerksamkeit auf die Erklärung des Unterstaatssekretärs Zimmermann gelenkt worden sei, daß die deutsche Regierung wiederholt ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen habe, in Friedensverhandlungen einzutreten, aber daß die Entente unter dem Drucke von England niemals eine solche Bereitschaft gezeigt habe. Byles fragte weiter, ob Asquith den Wunsch nach Frieden, der auf einer sozialdemokratischen Versammlung zum Ausdruck gekommen und viele ähnliche populäre Kundgebungen in Deutschland bemerkt habe und ob er sagen wolle, bis zu welchem Grade die britische Regierung gewillt sei, diesen ausgesprochenen Wunsch des Feindes zu erfüllen.

Asquith erwiderte, die deutsche Regierung habe bisher keine Geneigtheit zu einem Frieden bekundet außer unter Bedingungen, die für einige der Verbündeten unerträglich oder eine Demütigung sein würden. (Beifall.) Es sei vollständig unrichtig, daß die Entente durch irgendwelchen Druck von England beeinflußt sei.

Dalziel fragt: Sind irgend welche Friedensbedingungen angeregt worden? Asquith: Nur was in der Presse gestanden hat. Dalziel: Nichts Amtliches? Asquith: Nein.

Letzte Nachrichten.

Torpediert.

TU. **Amsterdam,** 23. August. Bei Noordwyk wurden große Mengen Lebensmittel, Schiffstrümmer, eine englische Boje und die Leichen zweier englischer Matrosen angeschwemmt.

Wie lange läßt sich Holland noch ausräubern?

TU. **Haag,** 23. Aug. Ein Fischerboot, das leer zurückkam, berichtet, daß es sich nur mit Not vor den englischen Seeräubern retten konnte und hat gesehen, wie sechs holländische Fischdampfer von den Engländern abgefangen wurden. — Der holländische Dampfer „Vliestroom" berichtet, er habe bei seiner Abfahrt von Leith gesehen, wie 11 holländische Segelschiffe und 2 holländische Fischdampfer von englischen Schiffen in den Hafen geschleppt worden seien.

Guillemont, die härteste Nuß.

bb **Rotterdam,** 22. Aug. Die Times schreibt in ihrem Leitartikel, daß der Angriff vom 18. August anscheinend der größte gewesen, der in letzter Zeit erfolgte. Im Verhältnis zu den Kraftanstrengungen seien auf der ganzen Linie Fortschritte gemacht worden. Auf dem Hügelrücken südlich und östlich von Thiepval und westlich des Foureauxwaldes hatten die Engländer Schützengräben in einer Ausdehnung von einer halben Meile erobert. Die härteste Nuß, die auf diesem Frontabschnitt noch zu knacken sei, sei Guillemont. Die englischen Truppen seien von Vertrauen beseelt.

Konferenz zur Reform des britischen Wahlrechts.

TU. **Rotterdam,** 22. Aug. Ministerpräsident Asquith erklärte im Unterhause auf Anfrage, daß demnächst eine Konferenz zur Reform des Wahlrechts zusammentreten werde, der ein neuer Regierungsentwurf vorgelegt werde.

Schlechte Ernteaussichten in England.

TU. **Haag,** 23. Aug. Die schweren Stürme und Regenfälle der letzten Zeit haben, wie Daily Telegraph schreibt, die englische Ernte sehr geschädigt; besonders in Nord-England sei der Schaden groß. Die Ernte in einigen Bezirken sei fast völlig vernichtet.

Griechenland.

TU. **Lugano,** 23. Aug. Nach dem Corriere della Sera ist die Lage in Athen sehr beunruhigend.

Rumänischer Ministerrat.

TU. **Wien,** 23. Aug. Das Neue Wiener Journal meldet aus Bukarest: Nächsten Mittwoch findet zur Prüfung der auswärtigen Lage Ministerrat statt.

Japan und Rußland.

TU. **Stockholm,** 23. Aug. Der japanische Hofminister überbrachte dem Prinzen Kaniyn den Kaiserlichen Befehl, sich nach Rußland zu begeben. Am 3. Oktober wird die Reise angetreten.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Firmen-Änderung.

Ich mache den geschätzten Bewohnern von Paderborn und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich die von meinem Vater übernommene **Fa. Wilh. Schnitz** in

Joh. Wilh. Schnitz

Fahrräder, Nähmaschinen und Waffen

umgeändert habe.

Ich bitte in Zukunft bei Anschriften etc. diese neue Adresse genau beachten zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit bitte ich erg. das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

hochachtungsvoll

Joh. Wilh. Schnitz

Paderborn, Schildern 10. Tel. 558.

Zirkus Althoff

kommt nach dem **Sennelager** auf dem Platze des Gastwirts **Nolte.**

Donnerstag, 24. Aug., abends 8½ Uhr

Große

Eröffnungs-Vorstellung

Auftreten des ganzen Künstlerpersonals

Alles Nähere besagen die Reklamen und Zettel.

Die Direktion.

Totenzettel fertigt schnell und sauber an **Druckerei des Paderb. Anzeigers.**

Donnerstag, den 24. August

ist das

Friseur-Geschäft wieder geöffnet.

Frau Joh. Heinemann

Lippspringe, im alten Kurpark.

Kriegs-Erinnerungsbilder und Postkarten-Rahmen

zum Aufstellen, Metallimitation, vornehme kräftige Wirkung, genannt „Der eiserne Ruhmeskranz".

Walter Müller Photogr. Werkstatt

Kamp 10. — Fernspr. 718

Dürkopp-Nähmaschinen

aller Systeme und Preislagen

Joh. Wilh. Schnitz, Paderborn Schildern 3.

Landwirtsch. Kreisverein Paderborn

empfiehlt zur Saat für die

Herbstbestellung

Rübsen
Raps
Gerste (Eckendorfer)
Weizen (Dickkopf)
Roggen (Petkuser)
alles 1. Absaat,

an Düngemitteln

Thomasmehl
Kainit
Kalisalz 42%
Am Sup 4×7
Mischdünger 4×5×3½
Schwefelsaures Ammoniak

Außerdem ist noch ein Rest **Flachsbindegarn** vorrätig.